

Artikel über das Uhrmacherhandwerk für Tageszeitungen

Die Werkstatt des Uhrmachers

Die Tageszeitungen werben seit einigen Wochen für die vom 15. bis 21. Oktober stattfindende Handwerkerwoche. Es erscheinen Aufsätze über die verschiedenen Handwerksgebiete. So veröffentlicht das „Chemnitzer Tageblatt“ neben einer großen Anzahl von Handwerkeranzeigen Artikel unter der Sammelüberschrift „Stätten deutschen Handwerksfleißes“. Den Artikel über „Die Werkstatt des Uhrmachers“ drucken wir untenstehend ab. Bei einem eventuellen Nachdruck ist die Genehmigung des „Chemnitzer Tageblattes“ einzuholen.

Gleichzeitig erinnern wir an den Rundfunkvortrag von Ludwig Spißer: „Der Mensch und die Uhr“, der sich vorzüglich für die Tageszeitungen eignet. Er ist in der UHRMACHERKUNST 1932, Nr. 6, S. 83 ff., abgedruckt. Die Nr. 36/1932 der UHRMACHERKUNST enthält auf Seite 537 den seinerzeit in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten und unter der Mitwirkung des damaligen Zentralverbands-Vorstandsmitgliedes Paul Magdeburg (Leipzig) entstandenen Artikel „Der Uhrmacher“.

Unter dem Titel „Uhrmacherhandwerk, Zeitmeßkunst und Uhrenhandel“ verfaßte das Vorstandsmitglied des Zentralverbandes Oswald Firl einen aufklärenden Aufsatz, den der Zentralverband als kleine Broschüre drucken ließ und den die Geschäftsstelle des Zentralverbandes auf Anfordern gern zusendet.

Die Schriftleitung.

Licht und Stille muß um ihn sein, wenn er über seiner so unendlich schwierigen Arbeit sitzt, einer Arbeit, die kerngesunde Augen, feinstes angeborenes und nie erlernbares Gefühl und unbedingt trockene Hand erfordert, denn in der Uhrmacherwerkstatt wird nicht nach Zentimetern, sondern nach hundertstel Millimetern gearbeitet.

Und doch klingt diese Stille in einer köstlichen Sinfonie von Hunderten rasch gehender Rädchen, und zuweilen fällt in sie der tiefe, volle Klang des Stunden-schlages. Das Ohr des Meisters ist so an sie gewöhnt, daß er das liebe hastende Durcheinander nicht mehr hört, und doch würde er es, in die schwierigste Arbeit verliebt, sofort wahrnehmen, wenn ein Klang plötzlich ausfiele in der Sinfonie und ein Rädchen nur stille stände.

Sein Tisch ist immer sauber aufgeräumt. Peinlich geordnet liegt sein Werkzeug vor ihm, vor allem natürlich die verschiedenen Lupen, ohne die er nicht arbeiten könnte, denn die Feinheit und Kleinheit der Ersatzteile zwingt, ständig den Blick zu zentrieren, Präzisionsfeilen und Präzisionsdrehen, Schneideisen und allerlei interessante Meßwerkzeuge, die alle nach Hundertsteln von Millimetern arbeiten. Genau geordnet stehen die Fläschchen mit den verschiedenen Ölen daneben, denn fast jeder Zapfen erfordert, soll die Uhr einwandfrei arbeiten, ein anderes Öl: je stärker der Zapfen, um so stärker das

Öl, und selbst das Benzin macht Sorgen, muß man doch unter Umständen sogar zum Äther greifen, weil selbst das beste Benzin zuweilen noch zu grob ist. Es erfordert hier alles soviel Feinheit, Peinlichkeit und Sauberkeit; es ist hier alles so mühsam und vielgestaltig, daß man es gern glaubt, wenn man hört, es reiche selbst eine vierjährige Lehre noch nicht aus, einen vollkommenen Uhrmacher heranzubilden, und was Liederlichkeit im Beruf zu vernichten mag, das erkennt man, wenn man hört, daß ein Viertel wohl sämtlicher Reparaturen auf die Sünden von Puschwerkstätten zurückzuführen ist.

Mit Staunen bewundert man die verschiedenen feinen Apparate: Den Zapfenrollierstuhl, auf dem die winzigen Zapfen zurechtgepaßt werden, eine Maschine zum Entmagnetisieren, die feine Unruhwaage u. a. Was aber die Uhrmacherwerkstatt eigentlich bedeutet, das erkennt man erst, wenn man das schier unerschöpfliche Lager der Ersatzteile betrachtet. Die Zahl der Federn, sorgfältig verpackt und getrennt nach Stärke und Größe, geht in die Tausende, die der Zeiger aber, sorgfältig eingepaßt in kleine Kärtchen, und der Uhrengläser in die Zehntausende. Und dabei findet der Meister doch noch oft kein passendes Glas, sind sie auch bis auf einen halben Millimeter sortiert, sondern muß es sich erst mühsam zurechtschleifen. In kleinen Glasröhrchen werden die winzigen, nur noch mit der Pinzette zu fassenden Lochsteine, die gewöhnlichen aus Glas, die guten aus Saphir und Granat, aufbewahrt, die in die Fassung zu passen eine unendlich mühsame Arbeit ist, und in Glasröhrchen werden auch die kleinen Schraubchen aufbewahrt, die mit dem bloßen Auge als Schrauben gar nicht mehr zu erkennen sind. Kein Mensch, der nicht vom Fach ist, würde sie jemals einsetzen können. Die Suchlampe hängt gleich zur Hand, denn auch der Meister kann es nicht vermeiden, daß ihm zuweilen ein solcher Knirps fortspringt.

Daneben gehört zum rechten Uhrmacher aber auch noch eine ganz besonders gute Buchführung, gelingt es doch immer wieder, mit Hilfe seiner Geheimzeichen Verbrechen aufzudecken, wie man ja auch während des Weltkrieges regierungsseitig die Bücher der Uhrmacher zur Rekognoszierung von Gefallenen bemühte. Stolz erzählte der Meister von einem Fall, in dem es ihm mit Hilfe seiner Bücher gelungen ist, die Auslieferung einer verlorenen Uhr, die vor 20 Jahren bei ihm gekauft worden war, beim Fundamt Kopenhagen zu erreichen. (I/229)

Bekämpfung von Reparaturschleuderern

Der Inhaber einer Uhrenreparaturwerkstatt in Hamburg, die mit zwei Ladengeschäften verbunden ist, machte im Schaufenster folgende Anpreisungen:

1. „Jede Reparatur außer Bruch 75 Pf.“
2. „Neue Feder, Uhr reinigen, Feder einsetzen je 75 Pf.“

3. Bekanntmachung: Meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß meine teuren Konkurrenten trotz aller erfolglosen Anzeigen bei der Kriminalpolizei (unlauterer Wettbewerb), beim Amtsgericht (Entfernung der Firma), Invalidenversicherung, Boykottierung meiner Uhrmacher, Sperrung der Furniturlager usw. jetzt versuchen, durch bewußt unwahre Angaben, wie schlechte Arbeit, erhöhte Reparaturpreise beim Abholen der Uhren usw., das Publikum auf diese gemeine Art zu beeinflussen. Mache hierdurch bekannt, daß alle meine Uhrmacher ihre Prüfungen bestanden (zum größten Teil auch Meisterprüfungen), also sauberes Arbeiten gewöhnt sind.

Für jede Reparatur wird Garantie gegeben. Bei Abholen der Uhren werden nur die bei der Annahme festgesetzten Preise gefordert. Keine Nachforderungen, wie bewußt falsch behauptet, und wie es leider bei vielen üblich. Jede bei mir in Reparatur befindliche Uhr ist gegen Diebstahl versichert, welches bei den meisten Uhrmachern nicht der Fall ist.

Die Uhrmacherinnung Hamburg erlangte gegen diese Art der Anpreisung zweimal eine einstweilige Verfügung. Es wurde als Verstoß gegen §§ 1 u. 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb erkannt und diese Verfügungen durch das Amtsgericht Hamburg (3 H. S. Nr. 1800/1933) mit folgenden Gründen aufrechterhalten:

Gründe:

Die von dem Kläger vorgelegte Photographie in der Hülle der Akte 1800/33 zeigt ganz deutlich, daß die von dem Kläger beanstandeten Worte „außer Bruch“ und „je“ im Verhältnis zu